

welcher zur Ehrerbietung gegen den heiligen Märtyrer von St. Georg 1220 eine Kapelle bei dem Siechenhause geweiht haben soll. Die alte Siechenkirche hatte ein Leichenhaus und einen Glockenthurm mit einer Uhr. Im Jahre 1328 trat die Gemeinde zu St. Georg zur lutherischen Kirche über, der Reformirter Neimarus bey der Gnade war der erste Prediger des Evangeliums 1532-40 zu St. Georg und St. Jacobi. Die alte Siechenkapelle, seit 1629 selbständige Gemeindefirche, hatte im Laufe von 500 Jahren verschiedene Male durch Umbauten Erweiterung erhalten, war jedoch durch solche mehr geschwächt als gestärkt worden, so daß eine neue Kirche nothig wurde. 1743 wurde durch freiwillige Beiträge in der Nähe der alten Kirche ein Platz für die heutige Kirche erworben und für dieselbe Joh. Leonhard Frey zum Baumeister erwählt. Am 24. Septbr. 1743 wurde der Grundstein gelegt, am 31. October 1744 fand die Richtfeier statt und am 26. October 1747 war die Keiser der Einweihung. Die erste Predigt im neuen Gotteshause wurde am 2. Sonntag nach Trinit. am 29. October 1747 gehalten. Die neue Kirche hat einen Thurm von 196 Fuß Höhe mit schöner Aussicht auf Hamburg. Der Neubau kostete M. 900.000, eine derzeit enorme Summe. Die Kirche ist in Rococo decorirt, erhielt 1889 eine neue Orgel nach pneumatischem System erbaut von Ernst Hoeber in Huns Reindorf für ca. M. 30.000 und in demselben Jahre zur Erweiterung um den langjährigen Vorsitzenden des Kirchenverbandes Herrn Bürgermeister Kirchenpauer zwei schmiedeeiserne Kandelaber nach Zeichnung von Heeren. Die Kirche wurde wiederholt reparirt und erhielt 1891 gemäß Entwurf und Details der Architekten Kraus & Mind eine neue Sacristie hinter dem Altar. 1896 hißte Herr Pastor Alex. Demner, Dr., in Veranstaltung seines 40jährigen Amtsjubiläums eine Gastloge für 30 Doppelschlamm.

Die St. Pauli-Kirche wurde am 24. August 1682, nachdem der Grundstein erst am 27. März 1682 gelegt war, von dem Pastor L. Haccius eingeweiht und der Magister Döhler, derzeit Prediger des Weithores, als erster Prediger eingeführt. Die Baukosten der damaligen 100 Fuß langen und 50 Fuß breiten Kirche in Höhe von 22.000 Markt Courant wurden größtentheils durch Sammlungen in der ganzen Stadt, welche von dem oben angeführten Magister Döhler persönlich übernommen, herbeigekampt, der Rest von der damals circa 2000 Seelen starken Gemeinde aufgenommen und innerhalb 5 Jahren wieder abbezahlt. Die Geweihtung zur Gedächtnis einer Kirche, sowie zur Selbstständigkeit der St. Pauli-Gemeinde, seit Umbauung der St. Michaels-Kirche 1661 zu dieser gehörend wurde hauptsächlich wegen der im Jahre 1681 in Deutschland unterhalbstehenden Pest von dem Rathe mit Einwilligung der Oberalten beschlossen, weil, wenn die Pest sich nach Hamburg verbreitete, die Bewohner von St. Pauli (früher Hamburger Berg genannt) von der St. Michaels-Kirche, sowie vom Weithore abgeschnitten sein würden. Im Jahre 1686 belegten die Dänen die Stadt Hamburg und zogen einen Schanzengraben von der Elbe, der Kirche aber vorüber, nach der Aeneasbahn. Durch die Beschließung der Dänen von Hamburg aus, wurde die Kirche, obgleich dieselbe soviel wie möglich gekont, dennoch durch die am 22. und 24. August gegen die feindlichen Besatzungen gerichteten Kugeln durchlöchert, welche Schäden von den in die Stadt geflüchten Bewohnern des Hamburger Berges wieder angesprochen wurden, nachdem die Dänen am 14. September desselben Jahres unvorbereitet die Stadt wieder abzogen. Als im Jahre 1813 die Stadt Hamburg, früher von den Franzosen verlassen, beauftragt zum Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit, in die Gewalt des Feindes zurückfiel, ließ der französische Marschall Dessoix (Fritz Schmähl) um einen gegen die Stadt anrückenden Feinde jede Deckung zu nehmen, den ganzen Hamburger Berg mit der St. Pauli-Kirche am 3. Januar 1814 einathern. Als vor dem vordringenden Feinde gerettet und in der jetzigen Kirche noch vorhanden sind hauptsächlich zu nennen: der Taufstein, Theile der jetzigen Orgel und ein in Lebensgröße gearbeiteter „Christus am Kreuz“. Für die Zerörung der Kirche und der kirchenhändler wurden als Entschädigung 181300 Thaler reclamiert, jedoch gelangten nicht mehr als im Ganzen 26750 Mf. Court. 12 Schlg. zur Auszahlung. Der Grundstein zu der jetzt stehenden Kirche wurde am 6. Mai 1819 gelegt und am 2. März 1820 wurde dieselbe von dem Pastor der großen St. Michaels-Kirche, A. J. Mansbach, eingeweiht. Die Kosten dieser hübsch und gefällig in Holz-Regelbau, auf derselben Stelle wo die alte Kirche gestanden, aufgeführten 110 Fuß langen und 55 Fuß breiten Kirche (ohne Thurm) beliefen sich auf 90.000 Mf. Court. Im Jahre 1842 war das zum Thurmbau erforderliche Capital gesammelt, jedoch gab die Kirchenbehörde dieses Geld her zur Unterstützung ihrer, bei dem großen Hamburger Brande beschädigten Mitglieder. Erst im Jahre 1864 konnte dieselbe die Kirche mit dem jetzigen Thurm geschmückt werden. Die Kosten des Thurmbaus betrugen ca. 30.000 Mf. Court. Von diesem Turme aus hat man eine hübsche Aussicht auf die Elbe, besonders auf den Hafen und bei klarer Luft eine schöne Fernsicht bis weit in das hannöversche Land hinein. An Denkwürdigkeiten enthält die Kirche die Gedenktafel der in dem unglücklichen Feldzuge 1870/71 gebliebenen St. Paulianer, welche alljährlich von den Bürgern der Gemeinde St. Pauli mit irdischen Vorbeerdigungen geschmückt wird. Mit der Kirche ist die St. Pauli Kirchenschule verbunden, welche 1869 reorganisiert und zu einer siebenklassigen Schule umgestaltet wurde. Zum Director derselben wurde 1883 Herr Ernst Nothe als Nachfolger seines Vaters des verstorbenen Herrn H. C. L. Nothe erwählt. Die Kirchenschule wurde, da die Kosten für Erhaltung derselben wegen Abnahme der nöthigen Schülerzahl zu groß wurden, zu Ostern 1897 geschlossen.

Die St. Gertrud-Kirche, deren Name und Bauscapitel bekanntlich von der beim großen Brande am Abend des 7. Mai 1842 eingescherten St. Gertrud-Capelle im St. Jacobi-Kirchspiel herührt, ist auf einem, von Senat und Bürgerschaft unentgeltlich zu diesem Bau hergegebenen,

am ehemaligen Kuhmühlentisch belegenen 2500 qm großen Bauplatz aufgeführt, auf welchem Grundstüd außerdem zwei Pastorate und die Kaiser-Wohnung errichtet sind. Der nach dem Plan des Professors Otten in Berlin und unter dessen Oberleitung angeführte Bau wurde am 20. Februar 1882 in Angriff genommen und ward am Sonntag Cantate, 7. Mai festigen Jahres, (am Gedentage der 40 Jahre früher durch Feuersbrand erfolgten Zerörung der ehemaligen St. Gertrud-Capelle) unter großer Festlichkeit die Grundsteinlegung zum 1. u. vorgenommen. Am 20. September 1884 fand die Thurmweihefeier statt. Die in Kreuzform gebaute Kirche, deren Langschiff auswendig 53 m, deren Querschiff 25 m lang ist und deren mächtiger Thurm eine Höhe von 85 m (ca. 300 Fuß) hat, enthält etwa 1100 Sitzplätze. Die Höhe der auf 8 Pfeilern ruhenden gotischen Gewölbedögen beträgt 19 m. Die Pfeiler sind 12 m hoch. Die Kirche hat außer dem schlanken in dem Mauerwerk der Pyramide sehr schön gemauerten Hauptthurm, einen ansprechend geformten Dachreiter und vier Ecktürme, die ebenfalls von gemauerten Mauerwerk sind. Außer dem, an der Thurmfronte befindlichen Hauptportal hat die Kirche an westlichen Ende zwei Seiteneingänge mit Vorhalle und am östlichen Ende (Chorraum) einen Kuppelgang mit Vorhalle zu den beiden Sacristien. Die Empore laufen fast von einer Seitenhir bis zur anderen. Der innere Schund, namentlich des Chorraums, ist von großer Schönheit. Der Triumphbogen, welcher sich über die Seitenthürnen dieses Raumes wölbt, enthält auf Goldgrund rechts vom Altar den Gehege er Moses, über demselben die Mauer der Gehege-Periode des israelitischen Zeitalters, David, Elias und Heleket; links vom Altar, wo auch die Kanzel sich befindet, ebenfalls auf Goldgrund den großen Propheten Jesajas mit den übrigen hervorragenden Männern der prophetischen Verheißungen, Jeremias, Hieb und Daniel. Am den Zusammenhang zwischen Gehege, Propheten und Evangelium sinnbildlich und figurlich darzustellen und zu veranschaulichen, trägt der Altar ein großes aus Marmor gearbeitetes Crucifix, über welchem das Fenster des Chorraums Jesus als den guten Hirten zeigt. Bildliche Darstellungen der ewangelischen Gleichnismähr, von Sämann, barnherzigen Samaritaner, Fildizna Petri, verlorenen Sohn u. s. w., zieren die übrigen Chorfenster. Der Kirchenbau ist von dem hiesigen Mauermeister J. H. Theod. Möller, die Zimmerarbeit von H. Ribb, die Dachdeckerarbeit von Weber & Sohn ausgeführt. Das sehr schöne Verkleidungs- und Glatz-Einmaterial ist von Bismuth & Kothler in Viegau, die äußeren Sandsteuarbeiten von Peter Hartort in Weter a. d. Mühe geliefert. Die Malerarbeiten sind vom hiesigen Malermeister Schmitz, die Bildhauerarbeiten der Figuren vom Bildhauer Ockmann in Dresden, die übrigen Bildhauerarbeiten des aus weißem Sandstein gearbeiteten Altars und der Kanzel, sowie des Taufsteins sind vom Bildhauer Schurig in Dresden gearbeitet. Die sämtlichen in Glasmalerei und Gipsarbeiten ausgeführten Kirchenfenster sind von der Dyckerhoff-Malerie-Anstalt in Zusbruck nach eigenen Entwürfen hergestellt. Die schmiedeeisernen Kronen von Eduard Schmidt & Sohn, das Gestühl von H. W. Schaefer. Die Orgel ist nach pneumatischem System von Ernst Hoeber erbaut und enthält 49 Register. Die von Rud. Otto Meyer hergestellte Heizanlage functionirt sehr gut. Die meisten Gegenstände der inneren Ausstattung sind aus freiwilligen Beiträgen von Gemeinde-Mitgliedern beschafft worden; die Thurmuhre hat der Staat der Kirche geschenkt und das sehr schöne aus 3 Giebeln bestehende Gelände hat die Mutterkirche St. Georg der Tochtergemeinde als Aussteuer gestiftet.

B. Zweiter Kirchencreis.

Zum zweiten Kirchencreis gehören:

a) Aus der Gesehlande: **Die Johannis-Kirche in Eyendorf**, ein alter, 1632 vergrößerter Bau mit einem 138 Fuß hohen, pyramidenförmigen Thurm. Der Thurm ist bis zur Höhe des Kirchengiebelndaches rund und von Felsen erbaut. 1751 hat man diesem Rundbau eine Mauer von Backsteinen vorgegeben, welche natürlich an der Seite nicht angebracht werden konnte, wo der Thurm mit der Kirche zusammenhängt, so daß jetzt die Spitze sich nicht aus der Mitte des Unterbaus zu erheben scheint, und die sonst übliche Vermittlung zwischen dem jetzt vierseitigen Unterbau und der runden Spitze fehlt. Dadurch gewinnt der Thurm allerdings ein etwas eigenthümliches Aussehen.

Die Dreifaltigkeits-Kirche in Hamm, welche malerisch auf einer Anhöhe gelegen, von welcher man einen hübschen Blick auf die Wille und Elbe hat. Dieselbe wurde im Jahr 1693 gebaut und ist vor einigen Jahren durch einen Anbau bedeutend vergrößert worden.

Die Martinkirche in Horn, vom Architekten Bollmer gebaut und am 11. November 1886 geweiht. Durch ihre einfache schöne Form und durch ihr freundliches Innere macht dieselbe auf jeden Besucher einen angenehmen Eindruck.

Die Annes-Kirche in Hamm, vom Architekten Groothoff gebaut und am 6. October 1895 geweiht. Die Kirche, ein Fachbau, zeichnet sich durch einfache Schönheit aus.

Die St. Johannis-Kirche in Harveschude ist in den Jahren 1880-82 nach den Plänen und unter Leitung des Architekten W. Haners erbaut worden. Die Grundsteinlegung fand am Himmelfahrtstage, den 6. Mai 1880, die feierliche Einweihung am 1. Octbr. 1882 statt. Die Kirche ist im gotischen Style erbaut, die Mauern sind auswendig und inwendig mit Oehnhauerer Fiegeln von rothbräunlicher Farbe in hellerer und dunklerer Nuance bekleidet; für die schiegen Abbedungen, sowie für das Maßwerk der Fenster ist Sandstein verwandt worden. Die Glasfenster, in der Innendruck Glasmalerei und Cathedralglas-hütte angeführt, sind sämmtlich in der Technik der alten müßlich far-

bl
li
ei
de
re
bi
ge
en
Th
H
E
u
di
G
H
ht
M
fe
E
st
S
ve
W
D
wo
de
S
in
D
27
Wo
Si
de
ha
M
in
Di
Ch
He
an
De
di
He
98
ge
1
ste
in
ba

ein
der
mit
got
pro
vor
an
So
ein
Ba
den
gro
die
ble
ersch
ben
beit
Da
den
gen
Mit
der
tun
Her

von
mit
H
bit